



get up!  
Partizipation in Sachsen-Anhalt



get up!

Partizipation in Sachsen-Anhalt



# Das Projekt „get up! – Partizipation in Sachsen-Anhalt“

Offizieller Start der Landeskampagne: 25. Februar 2004, in Magdeburg

Ende der Kampagne: 10. Dezember 2005, in Magdeburg

Finanzielle Ressourcen: ca. 380. 000 € (EU- Bundes -und Landesmittel)

Konzeption und Umsetzung der Kampagne: Start gGmbH



## Das Projekt „get up! – Partizipation in Sachsen-Anhalt“

Als Projekte waren an die Kampagne unter anderem angekoppelt und werden aus den zur Verfügung stehenden Geldern gefördert:

- "Wir sind gefragt" (Träger: Bildungswerk Sachsen-Anhalt),
- "Kunst und Partizipation" (Träger: Fachhochschule Magdeburg - Stendal),
- Jugendforum (Träger: Stadt Magdeburg),
- "Kinderredaktion Sachsen-Anhalt" (Träger Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung).

## Rechtliche Grundlagen von Partizipation von Kindern und Jugendlichen

- UN – Kinderrechtskonvention, Art 12, S. 16
- KJHG, insbesondere §§ 1, 5, 11, 36, 71 und 80
- Schulgesetzgebung der jeweiligen Länder
- Gemeindeordnungen ,z.B. Bürgerinitiativen, Fragestunden, Bürgerbegehren,, Bürgerentscheid, Wahlrecht (eingeschränkt) etc



**„Sag es mir, und ich werde es  
vergessen.**

**Zeige es mir, und ich werde mich  
dran erinnern.**

**Beteilige mich und ich werde es  
verstehen.“**

Leo Tse

(chinesischer Philosoph)

## Thema: Partizipation – ein Zauberwort? Was heißt das in der Praxis? Partizipation ein Lernfeld für junge Leute und Erwachsene?

### Inhalt:

1. Unterschiedliche Perspektiven auf Partizipation (Junge Menschen vs. Erwachsene)
2. Voraussetzungen von Kinder- und Jugendbeteiligung
3. Gute Argumente für eine stärkere Kinder- und Jugendbeteiligung
4. „get up!“ – die Partizipationskampagne des Landes Sachsen-Anhalt – Erfolge, Probleme, Grenzen
5. Konsequenzen für die Praxis

## Partizipation:

- muss gewollt sein
- braucht unterstützende Erwachsene
- braucht interessierte Erwachsene
- braucht Strukturen
- braucht Informationen



## Das Projekt „get up! – Partizipation in Sachsen- Anhalt“ war in 4 inhaltliche Schwerpunkte untergliedert:

1. **Fit machen für`s Mitmachen**
2. **Initiativen stärken**
3. **Netzwerken**
4. **Weite Kreise ziehen**



## Fit machen für`s Mitmachen

### Inhalte:

- Moderatorenausbildung für Fortgeschrittene und für Anfänger als Multiplikatoren
- Seminare für Schülersprecher und Jugendparlamentarier, in Kooperation mit dem Landeschülerrat
- Infoveranstaltungen, Seminare zum Thema Partizipation

### Ziele:

- Akteure aus Politik, Verwaltung, Jugendhilfe, Schule, Gemeinwesen mittels Bildungsangebote, Qualifizierung für Kinder- und Jugendbeteiligung fit machen
- Vermittlung fachlicher, methodischer und kommunikativer Kompetenzen

## Initiativen stärken

### Inhalte:

- „get up! and talk!-Hinhören, Zusehen, Mitmachen“ (Jugendliche und Erwachsene kommen miteinander ins Gespräch)
- Couching - Dialoge auf gleicher Augenhöhe
- Workshops in Städten und Landkreisen
- Landesweiter Wettbewerb

### Ziele:

- Förderung und Unterstützung lokaler und landesweit tätiger Akteure
- Fachliche und methodische Begleitung bei der Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten und -aktionen

## Netzwerken

### Inhalte:

- Homepage von „get up!“ als virtuelle Vernetzungsplattform (Partizipationsbörse)
- Projektmesse
- „get up!“-Partizipationsbüro (landesweite Netzwerk- bzw. Servicestelle)
- regelmäßige Partnertreffen

### Ziele:

- Landesweite sowie lokale Vernetzung von Personen, Initiativen, Projekten
- Erfahrungsaustausch
- Kooperation mit Partizipationsprojekten im europäischen Kontext (YES-Forum)

## Weite Kreise ziehen

### Inhalte:

- Entwicklung von Logo, Slogan, etc. für „get up!“
- Landesweite Auftaktveranstaltung
- Homepage
- PR-Arbeit (Presse, Rundfunk, Fernsehen)
- Erstellung und landesweite Verteilung von Flyer, Infomaterialien, Give-aways
- Präsentation bei Fachveranstaltungen, Messen etc.

### Ziele:

- Denkanstöße geben und Wahrnehmung sowie Akzeptanz von Kinder- und Jugendbeteiligung verbessern
- Informationen über die Partizipationskampagne streuen
- Herstellen von Transparenz
- Öffentliche Wertschätzung der lokalen Projekte und Akteure

# „get up!“- Erfolge, Probleme, Grenzen

## Erfolge:

- Schaffung einer breiten öffentlichen Wahrnehmung
- Vielfältige Dialogforen der Generationen auf unterschiedlichen politischen Ebenen
- Aufbau eines landesweites Netzwerkwerk
- Transformation der Informationen
- Unterstützung bestehender Initiativen
- Zentrale Anlaufstelle (Fachliche Unterstützung, Begleitung und Koordination, Lobbyarbeit)

# „get up!“- Erfolge, Probleme, Grenzen

- Vielfältige und differenzierte Qualifizierungsangebote
- Praxiserfahrung ermöglichen (couching, „get up!-and talk!“, Wahlforen etc)

## Probleme:

- Mangelnde Kenntnis über gesellschaftliche Mitbestimmungs- – und Mitgestaltungsmöglichkeiten (generationsübergreifend)
- Erwachsene lassen sich nur sehr schwer auf die Sichtweisen, Kompetenzen und Kommunikationsformen von Kindern und Jugendlichen ein (häufig Angst vor Kontroll- und/oder Machtverlust)

## „get up!“- Erfolge, Probleme, Grenzen

- Insbesondere im ländlichen Raum, mangelnde Kontinuität, z.B. durch häufigen Personalwechsel, mangelnde finanzielle Unterstützung
- Erwachsenen fällt häufig schwer ihre eigenen Interessen hinter denen von Kindern und Jugendlichen zurückzustellen

### Grenzen:

- strukturschwache ländliche Bereiche (z.B. verkehrstechnische Anbindung fehlt, kaum Ansprechpartner Vorort)
- Partizipation ist nicht oder selten *das Thema*

## „get up!“- Erfolge, Probleme, Grenzen

- Ohne Ernsthaftigkeit, Handlungsbereitschaft und Flexibilität bei Politik und Verwaltung ist Partizipation nicht realisierbar. Partizipation muss gewollt sein!
- Multiple Problemstellungen in zahlreichen Kinder- und Jugendhilfeinstitutionen gestalten den Zugang in Einrichtungen oft schwierig oder langwierig
- Planungs- – und Entscheidungsprozesse sind für Kinder und Jugendliche oft zu langwierig, schwer nachvollziehbar und folglich uninteressant
- Die Intensität sowie Wirksamkeit von Kinder- und Jugendbeteiligung ist auf allen Ebenen abhängig vom Engagement der Akteure.



# Konsequenzen für die Praxis

1. Partizipationsbereitschaft und Partizipationsfähigkeit bedarf der:
  - Motivation
  - Information
  - Begleitung
2. Politik muss Beteiligung von jungen Menschen für wünschenswert und notwendig erachten und als echte Chance für die Demokratie betrachten (siehe Wahlbeteiligung)
3. Die Gesellschaft muss reale Praxisfelder, keine von Erwachsenen vorgegebenen „Alibiprozesse“

## Konsequenzen für die Praxis

4. Partizipation muss Pflichtschwerpunkt in der Ausbildung für pädagogische Fachkräfte werden
5. Partizipation muss perspektivisch ein entscheidendes Qualitäts- und Förderkriterium für jegliche Arbeit mit jungen Menschen sein



**„Der Mann, der den Berg abtrug, war derselbe,  
der damit angefangen hatte, kleine Steine  
wegzutragen.“**

**(chinesisches Zitat)**

## Beispiele





get up!  
Partizipation in Sachsen-Anhalt

# Beispiele





# Beispiele

